

2. **Deutschland** war durch den 30jährigen Krieg furchtbar verwüstet und erschöpft; zugleich durch das Aufstreben der Niederlande, Englands und selbst des Nordens in seiner Theilnahme am Welthandel beschränkt (Sinken der *Hansa*); doch gelang es den Deutschen durch mühseligen Fleiß, den Wohlstand herzustellen und die geistige Bildung zu fördern, ja ein ganz neues wissenschaftliches Leben anzubahnen. Im öffentlichen Leben fehlte jeder freiere Aufschwung; nur auf kleinlichen Erwerb bedacht, gab der *Bürgerstand* die Waffen aus den Händen und überließ die Sorge für Ruhe und Ordnung den Fürsten. Unter den Kriegen mit Frankreich wurden die stehenden Heere vermehrt und dadurch die Fürstenmacht immer mehr erhöht, landständische Verfassung und Gemeindeverwaltung beschränkt oder beseitigt (die Städte *Münster*, *Magdeburg*, *Braunschweig* [1671] unter die Fürstengewalt gebeugt).

**Ferdinand III.** († 1657) sorgte für inneren Frieden, Gerechtigkeit und Ordnung. Sein Sohn **Leopold I.** († 1705), von Jesuiten nach spanischer Weise erzogen, war feif und unzugänglich, ohne Thakraft, aber weich und wohlwollend, wie sein Zeitalter, Pfleger von Kunst und Wissenschaft. Der Reichsverband lockerte sich unter ihm und seinen Söhnen (*Joseph I.* bis 1716, *Karl VI.* bis 1740) immer mehr zu einem Staatenbunde auf (beständiger Reichstag zu *Regensburg* seit 1663). Die Verluste gegen Frankreich (s. o.) wurden besonders durch die von *Ludwig XIV.* genährten *Türkenkriege* und innere *Zwistigkeiten* befördert. Die *Türken* fanden zumißt Unterstützung in dem protestantischen *Siebenbürgen*; als sie 1683 (wie einst 1529) *Wien* belagerten (s. *Mittelalter* S. 115 Anm.), wurde dieses nach großem Menschenverlust durch den *Polenkönig Johann Sobiesky* gerettet; dann siegten *Karl von Lothringen* und *Prinz Eugen* bei *Mohacz* 1687, worauf *Ungarn* ein österreichisches Erbreich wurde. Während des dritten französischen Raubkrieges entspannen sich ärgerliche Zwiste über die 1692 an *Hannover* verlehene „neunte Kur“, welche die Kraft des Reichs lähmten. Schon erhob sich übrigens das protestantische *Preußen* (s. unten) unter dem großen Kurfürsten **Friedrich Wilhelm** (1640 bis 1688) und seinem Sohn *Friedrich III.* († 1713) zu freierer Machtentwicklung; indeß hielt es noch tren zu *Kaiser* und *Reich*, auch als *Friedrich (I.)* die nicht zu diesem gehörigen *preussischen* Lande zum **Königthum** erhob, *Januar* 1701.

Unter dem politischen Verfall des Reichs wandte sich jedoch der deutsche Geist mit erhöhter Kraft auf das Gebiet des *Idealen*, zumal seitdem das lähmende Uebergewicht Frankreichs aufhörte und Wohlstand und Bildung zunahmen. Die *Dichtkunst* freilich trug auch jetzt noch fremde Fesseln und selbst der bessere Geist, in welchem *Opiz* (Begründer der neueren metrischen Formen) und *Fleming* († 1640) die Alten nachbildeten, wich noch einmal dem Schwulst, welchen böfische Dichter den in ähnlichen Verhältnissen lebenden italiänischen Dichtern nachahmten (die s. g. zweite schlesische Schule, *Hoffmannswaldau* und *Lohenstein* um 1650); bald wurde das *Französische* Sprache der Gebildeten, wie das *Latein* die der Gelehrten war. Aber **Leibnitz** (1646

1657 bis

1705

1683

1687

1701